

15. internationales forum des jungen films berlin 1985

40

35. internationale
filmfestspiele berlin

UMI-TORI

(SHIMOKITA HANTO HAMASEKINE)

Das geraubte Meer

(Hamasekine auf der Halbinsel Shimokita)

Land Japan 1984
Produktion Yuzo Matsushashi von der 'Initiative für das Meer', Seirinsha Production

Regie, Buch Noriaki Tsuchimoto

Kamera Yoshio Shimizu
Unterwasseraufnahmen Shiro Higuchi
Tonaufnahmen Koji Okamoto
Tonmischung Yuji Takahashi
Musikaufnahmen Michinori Murayama
Regieassistent Takashi Fukuda
Kameraassistent Kenichi Matsuo
Produktionsleitung Tetsujiro Yamashita
Aufnahmeleitung Yukihsa Fujimoto
Sprecher Soichi Ito
Schnitt Chieko Shimizu
Titel Kunimori Fuchiwaki

Uraufführung 7. April 1984, Toyo

Format 16 mm, Farbe, 1 : 1.33
Länge 103 Minuten

Inhalt

Im Mai vor drei Jahren wurde entschieden, daß der neue Heimathafen für die atomgetriebene 'Mutsu' in dem kleinen Fischerdorf Hamasekine auf der Halbinsel Shimokita angelegt werden soll. Damit brach in Hamasekine ein Konflikt zwischen einer Gruppe von Fischern, die ihr Meer unbedingt verteidigen wollen, und einer anderen Gruppe aus, die vor dem Angriff der Präfektur und der Unternehmensgruppe für die Entwicklung und Produktion von Atom Schiffen kapitulierten und ihre Fischereirechte verkaufen wollten.

Der Film DAS GERAUBTE MEER nimmt für die Fischer Stellung, die das Meer verteidigen wollen, und dokumentiert an Ort und Stelle eindringlich die bedrückende Lage: „Ein Atomschiff kommt in unser Dorf.“ Das Meer, in dem die Fischer mit viel Mühe und Kraft Lachse fangen und Riementang fischen, wird ihnen gerade jetzt vom Atomschiff weggenommen. Und dann gibt es auch noch Kollegen, die bereit sind, ihre Fischereirechte zu verkaufen. Der schmerzhaft Anblick von Männern, die beim Saketrinken vor Verdruß weinen, geht sehr zu Herzen.

Wenn die Halbinsel Shimokita erwähnt wird, denkt man zu allererst an den Berg Osore, 'den fruchtbaren Berg' (dort leben orakeln-

de Totenbeschwörerinnen), und damit an das alte, traditionelle Japan. Aber wenn man diesen Film sieht, muß man feststellen, daß diese Zeiten vorbei sind. Die Luftaufnahmen von der Halbinsel zeigen überraschenderweise dicht nebeneinander viele Radarstationen und Schießplätze. Der Slogan 'Shimokita - Das Mekka für Atomenergie' gibt Aufschluß darüber, daß zu alledem noch viele Atomkraftwerke gebaut werden sollen.

Die Szene am Strand - die Fischer sind fortgegangen und kein Mensch ist mehr zu sehen - wirkt wie die unheimliche Ansicht einer Landschaft nach einem Atomkrieg.

Saburo Kawamoto, aus: Shukau Asahi, Tokyo, 1. Juni 1984

Kritik

Der Dokumentarfilm DAS GERAUBTE MEER von Noriaki Tsuchimoto zeigt alle Aspekte des gegenwärtigen Shimokita. Im Mittelpunkt stehen die Fischer, die sich gegen den Bau des Heimathafens für die atomgetriebene 'Mutsu', die aus der Bucht von Mutsu vertrieben wurde, in Hamasekine stellen. Wie schon aus der Zeitung bekannt ist, steht die Ausrangierung des Atomschiffs 'Mutsu' zur Debatte. Aber auf der anderen Seite hat man sich für Shimokita als Standort einer riesigen Anlage der Atomindustrie entschieden, wobei der neue Hafen für deren Alleinbenutzung bestimmt ist. Daß im Norden von Shimokita ein Hafen eigens für die Atomindustrie angelegt werden soll, erregte in Japan wenig Aufmerksamkeit. Aber das Meer, das für den Lebensunterhalt der Fischer sorgt, wird dem Ort, wo sich die nationale Politik gewaltsam durchsetzt, geraubt. Der Film bringt diese grausame Durchsetzung ans Licht. Er beschreibt das Leben der Gegner aus den Reihen der Fischer und spricht den Zuschauer an, um in ihm Interesse zu erregen.

Shiroyasu Suzuki, in: 'Eiga terivigijyutsu' (Film- und Fernsichttechnik'), Tokyo, Mai 1984

In ausländischen Aufsätzen über Japaner taucht immer wieder die alte Leier auf, und selbst Japaner wiederholen sie manchmal ganz ungeniert, daß nämlich in Japan das Individualbewußtsein sehr schwach ausgeprägt sei. Einer meiner europäischen Bekannten hält das für reinen Unsinn. Er meint, man brauche sich nur Japan - Das Dörfchen Furuyashiki von Shinsuke Ogawa anzusehen, wo man sich kein bißchen um die Absichten des Staates und die Ansichten der Gesellschaft kümmert und unbeirrt fortfährt, Holzkohle zu brennen, um einen hartnäckigen Eigensinn kennenzulernen, der eben zu einem ausgeprägten Individualbewußtsein gehört. Ich denke, er hat vollkommen recht. In den letzten Jahren sind eine Reihe ausgezeichnete Dokumentarfilme hergestellt worden, die die oft gehörte Rede von der Stagnation des japanischen Films Lügen strafen. Daß diese Filme so gut sind, liegt gerade daran, daß sie sich auf die Worte und Taten von Individuen konzentrieren. Bei dem neuen Film von Noriaki Tsuchimoto DAS GERAUBTE MEER geht es ohne Zweifel um das Individuum.

Aus den Gesichtszügen und den Worten eines Fischers, der als einziger es ablehnte, seine Fischereirechte zu verkaufen, obwohl alle in seiner unmittelbaren Umgebung dem Staat ihre Rechte abgetreten hatten, der jetzt allein das Meer befährt und das Leben eines Fischers nur noch mit seiner Frau teilt, kann man mühelos eine starke Eigenpersönlichkeit herauslesen. So wie die Menschen, die in einem entvölkerten Dorf Holzkohle brennen und Reis pflanzen, noch Individuen sind, so sind auch die Fischer auf der Halbinsel Shimokita, deren Küste von den Manövern der Streitkräfte und den Anlagen der Atomindustrie eingenommen wird, immer noch auf ihre bescheidene Weise Individuen.

Das Großartige an DAS GERAUBTE MEER besteht nicht nur darin

zu zeigen, daß das Individuum, das aus dem modernen Leben fast verschwunden ist, an den Küsten Nordjapans wie durch ein Wunder überlebt. Dazu kommt noch, daß Noriaki Tsuchimoto diesen Menschen mit Kamera und Mikrophon ein filmisches Eigenleben zuteil werden läßt. DAS GERAUBTE MEER ist ein wunderbarer Film. Ich gebrauche das Wort 'wunderbar' nicht, um diesen Film mit *Zeit der Zärtlichkeit* oder anderen kommerziellen Erfolgsfilmen zu vergleichen. Selbstverständlich ist dieser Film technisch, was also Bild und Ton betrifft, perfekt. Außerdem findet man aber auch Szenen, die erst wirklich deutlich machen, daß es sich bei Tsuchimoto um einen guten Filmemacher handelt; nämlich solche, in denen es gelingt, einen vielsagenden, aber zufälligen Augenblick aufzunehmen. Etwa die lange Interviewszene, in der der Leiter der Gewerkschaft, der sich die Entwicklung einer Infrastruktur für Shimokita wünscht und daher aktiv für den Bau des Heimathafens der 'Mutsu' in Hamasekine eingetreten ist, sich jetzt über die unehrliche Haltung der Präfekturverwaltung und der Regierung ärgert und vor der Kamera zugeht, daß er ihnen nicht mehr glauben kann: in dieser Szene läuft die Enkelin oder Tochter, ich weiß nicht genau, auf jeden Fall ein kleines Mädchen, das zuerst an ihm gegangen hat und sich des Blicks der Kamera bewußt ist, immer wieder um ihn herum, ohne jedoch die Bildgestaltung im mindesten durcheinanderzubringen. Wir sind hier so berührt, als ob es sich um eine ungeschnittene Szene handelte, wie sie sonst nur die sorgfältige Inszenierung und Bildgestaltung eines Hitchcock realisieren kann. Auch wenn der Film der Ausdruck des unerschütterlichen Widerstands gegen die Atompolitik der Regierung ist, denke ich, ihn nicht unangemessen zu behandeln, wenn ich ein solches Detail hervorhebe. Überall in diesem Film lassen die Gesichter, die Stimmen und die Gesten ein Gefühl für Kino erkennen.

Besonders eindrucksvoll ist, daß hier das Kino des Meeres geschaffen worden ist. Von der Serie über Minamata war mir schon der Effekt bekannt, daß in dem Moment, wo Noriaki Tsuchimoto die Kamera dem Meer zuwendet, die Distanz zwischen Zuschauer und Film verschwindet. Aber die belebende Frische von Fischerbooten, Netzen, Fischern und Schiffen, wie sie der Film gegen Ende bietet, rührt den Zuschauer fast zum Weinen. In diesem Sinne ist der Film ein wahrer Film. Filmische Höhepunkte, wie sie dem Autor der Erde, Shinsuke Ogawa, mit *Japan – Das Dörfchen Furuyashiki* gelangen, sind auch im Film des Autors des Meeres, Noriaki Tsuchimoto, zu finden. Wir können mit Überzeugung sagen, daß Robert Flaherty nunmehr der beste Dokumentarfilmer DER VERGANGENHEIT ist.

Die Totale vom Hafen mit dem Atomschiff 'Mutsu', die Wanderung von Wolken und Licht, die Windrichtung, wie sie vom schwarzen Qualm des Schornsteins abzulesen ist, wurde mit extremem Zeitraffer aufgenommen. Eine solche Szene, wie sie der konventionelle und langweilige Kameramann von *Koyaanisqatsi* nicht hingekriegt hat, beeindruckt mit nur einem Bild das ästhetische Empfindungsvermögen sehr stark. Aber dieses schöne Bild läßt die Realität nicht vergessen, sondern drängt uns zur Welt hin.

Shigehiko Hazumi, in: Brutus, Tokyo, 15. Juni 1984

Anmerkungen zum Kampf um das Meer Von Noriaki Tsuchimoto

Zunächst einmal, warum gerade jetzt das Thema 'Shimokita'?

Wir, die in der Riesenstadt Tokyo leben und Filme machen, führen ein problematisches Leben. So wollen wir uns manchmal mit den Menschen in Asien oder Afrika beschäftigen. Aber es gibt hier in Japan Menschen, die wir unbedingt zur Kenntnis nehmen müssen.

Das atomgetriebene Schiff 'Mutsu', das gigantische Projekt, die für die Atomkraft in Beschlag genommene Halbinsel Shimokita, das militärische Sperrgebiet um die Insel herum – das alles müssen die Menschen von Shimokita auf sich nehmen, und sie sind auch die Menschen, die wir zur Kenntnis nehmen müssen. Als ich von ihnen erfuhr, dachte ich: „Das ist kolonisiertes Gebiet im eigenen Land, das ist die Dritte Welt in Japan.“ Der Fall 'Minamata' war die Konsequenz des rücksichtslosen industriellen Umgangs mit dem hochgiftigen Quecksilber. Die Folgen der Nutzung von Atomkraft zu friedlichen Zwecken sind noch nicht abzusehen. Aber die Absicht, das tödliche Plutonium, das eine Halbwertszeit von 24.000 Jahren hat, auf Shimokita zu produzieren,

zu verbrauchen und zu lagern, ist im vergangenen Jahr immer deutlicher geworden. Diese Absicht läßt sich aus dem Fahrwasser der 'Mutsu', die jetzt ihren Heimathafen an der Halbinsel haben soll, ablesen.

Ich dachte, Fischer seien die Leute, die keine Angst vor dem Meer haben. Man hat mich ausgelacht und gesagt: „Auch wenn wir es nicht sagen, unsere Angst wächst von Tag zu Tag.“ Sie kennen die Meerestiefen, sie kennen die Fischfangzeiten. Und jeden Tag lesen sie die Farbe des Meeres, die Form der Wellen, lesen am Himmel und in den Wolken, hören auf das Geräusch des Windes. Dann erst entscheiden sie, ob sie ausfahren oder nicht. Instinktiv entdeckte ich in ihnen eine uns vorausgegangene Lebensform. Solche Menschen sind immer die ersten, die in der modernen Welt einen schweren Leidensweg gehen müssen.

Der Eindringling in das friedliche Dorf fängt damit an, das Meer zu rauben. Der Meeresräuber ignoriert die Lebewesen, nur der Gewinn aus dem Raub interessiert ihn. Ihm folgen gigantische Konzerne, die dann das Land an sich reißen. Das atomgetriebene Schiff, die verdünnten radioaktiven Abfälle der Ölraffinerien und das militärische Sperrgebiet auf See – zu alledem wird noch eine Wiederaufbereitungsanlage für das verhaßte und zu meidende Plutonium auf der Nordseite der Insel kommen. Shimokita ist dazu auserkoren, sich für die japanische Regierung und das Gedeihen der Konzerne opfern zu müssen.

Die Fischer leiden darunter. Sie sagen: „Seit man uns das Meer geraubt hat, wissen wir umso besser, was es uns wert ist.“ Aber das Meer ist noch tiefblau.

„Jetzt können wir das Meer vielleicht noch zurückerobern“, überlegen sie angestrengt. Dieser Gedanke hat mir den Anstoß gegeben, den Film DAS GERAUBTE MEER zu nennen.

Biofilmographie

Noriaki Tsuchimoto wurde am 11.12.28 in der Präfektur Gifu geboren. Er besuchte das Azabu-Gymnasium in Tokyo. An der Waseda-Universität studierte er Literaturwissenschaft. 1956 wurde er Angestellter auf Zeit bei der Iwanami-Filmproduktionsgesellschaft. Er schnitt mehrere Filme für Susumu Hani: *Furyo Shonen* (Die Bewährung), *Bwana Toshi no Uta* (Das Lied von Bwana(Herrn) Toshi) und andere. Ein Jahr später machte er sich selbständig und führte Regie bei Dokumentarfilmen.

Filme:

- 1962 *Aru-kikanjyosku* (Der zweite Lokomotivführer), Werbefilm für die staatliche Eisenbahn
- 1963 *Document-rojyo* (Reportage auf der Straße)
- 1964 *Minamata no ko wa ikiteiru* (Die Kinder von Minamata leben doch!), Fernsehfilm
Aru-jyukun-ronin no seishun (Die Jugend der Prüfungswiederholer), Fernsehfilm
Ooi tsukinsha-shokun (Hallo, Ihr Pendler!), Fernsehfilm
Shimin-senso (Bürgerkrieg), Fernsehfilm
Ryugakusei chuu sui rin (Chuu sui rin, ein ausländischer Student in Japan), Fernsehfilm
- 1967 *Shiberiyajin no sekai* (Die Welt der Menschen in Sibirien), nicht öffentlich gezeigt
- 1969 *Paruchizan-zenshi* (Die Vorgeschichte der Partisanen)
- 1971 *Minamata-kanjya-san to sono sekai* (Minamata – Die Kranken und ihre Welt), gewinnt verschiedene Preise im In- und Ausland
- 1973 *Minamata-repot – Jitsuroku: Kochoi* (Minamata-Report)
Minamata ikki (Aufstand in Minamata)
- 1974 *Igaku to shiteno minamata-byo – Sanbu-saku* (Das Minamata-Syndrom, der medizinische Aspekt-3-teilig)
- 1975 *Shiranui no umi* (Das Meerestiefen vor Minamata)
The message from minamata to the world, Produktion des kanadischen Fernsehens
- 1976 *Minamata-byo – sono 20-nen* (Das Minamata-Syndrom – Seine zwanzigjährige Geschichte)
Waga machi waga seishun – Ishikawa sayuri minamata-zessho (Unsere Stadt, unsere Jugend – Sayuri Ishikawa singt in Minamata mit Engagement)
- 1980 *Umi to otsukisama-tachi* (Das Meer und die Monde)
- 1981 *Minamata no zu-monogatari* (Die Geschichte des 'Gemäldes von Minamata'), erhielt mehrere japanische Preise
- 1982 *Genpatsu-kinukicho* (Verschiedene Ansichten von Atomkraftwerken)